



stern' in der Nähe zu betrachten. Es war ein reichlich kirschgroßer, heftig sprühender Stein, ringsum von einer Reihe enzianblauer Saphire eingefasst und von einem dünnen Platin-kettchen gehalten. Offengestanden irritierte mich das brutale Feuer dieses aufdringlichen Burschen, der Miß Dorothy's anmutigen Hals mit wahren Blitzen überschüttete. „Eine schlichte Angelegenheit, wie?“ raunte mir Professor Henderson zwischen

zwei Löffeln Suppe spöttisch zu.

Da die Tischordnung für das Folgende nicht ohne Belang ist, sei erwähnt, daß Miß Baker zwischen den Kapitän und einen Herrn Esposo, ihr Vater aber zwischen mich, der ich damals Schiffsarzt auf der ‚Violet Gibson‘ war, und einen Zoologieprofessor namens Henderson zu sitzen kam. Senjor Esposo, ein reicher Argentinier, begrüßte die beiden Bakers wie alte Bekannte, entschuldigte seine Frau, die wegen Seekrankheit in ihrer Kabine läge, und entwarf im weiteren Verlauf der Mahlzeit eine Schilderung von dem ungeahnten Holzreichtum der La Plata-Gegend. Ich gewann den Eindruck, daß er wegen des Verkaufs seiner eigenen Ländereien in Unterhandlungen mit Titus Baker stand.

Wir waren eben beim dritten Gang, als Kapitän Webster einem Steward befahl, die Saaltüren zu schließen, da es kühl werde. Dann erklärte er Titus Baker die vorschriftsmäßige Zusammensetzung eines deep-sea-cocktails. Senjor Esposo machte Miß Dorothy Komplimente. Der Professor saugte an einem Hammelrippchen. Ich blickte durch den Saal. Überall zufriedene, satte Gesichter. Die Musik spielte Madame Butterfly.

Plötzlich ging das Licht aus.

Schlagartig, brutal, unerwartet wurde es Nacht. Alle Geräusche, selbst die musikalischen, verträpfelten in dieser plötzlichen Finsternis. Man war erstaunt und peinlich berührt. An unserm Tisch klirrte ein Weinglas. Miß Dorothy stieß einen spitzen, kleinen Schrei aus: „Mein Kleid!“

Der Argentinier entschuldigte in beweglichen Worten sein Ungeschick. Er sei untröstlich; ob sich Weinflecken wieder entfernen ließen?

Dieses Intermezzo war der Auftakt zu einem allseitigen Aufatmen. Man lachte oder war ärgerlich, je nach Temperament. Kapitän Webster rief dem Obersteward zu, er möge sofort nach dem Licht sehen. Gleichzeitig versuchte er, sein Benzinfeuerzeug in Brand zu setzen. Als es endlich glückte, flammten wie auf ein Kommando auch sämtliche Glühbirnen wieder auf. Man beendete, so gut es ging, die unterbrochene Mahlzeit und unterhielt sich über das Versagen der Beleuchtung, das vielleicht eine halbe Minute gedauert hatte.

„Die Lichtmaschine war in Ordnung. Auf dem ganzen übrigen Schiff haben die Lichter gebrannt. Es muß vorhin jemand aus Versehen die Saalbeleuchtung ausgeschaltet haben,“ meldete der Obersteward.

Plötzlich schrillte eine Stimme durch den Saal.

„O Gott, mein Diamant ist weg!“